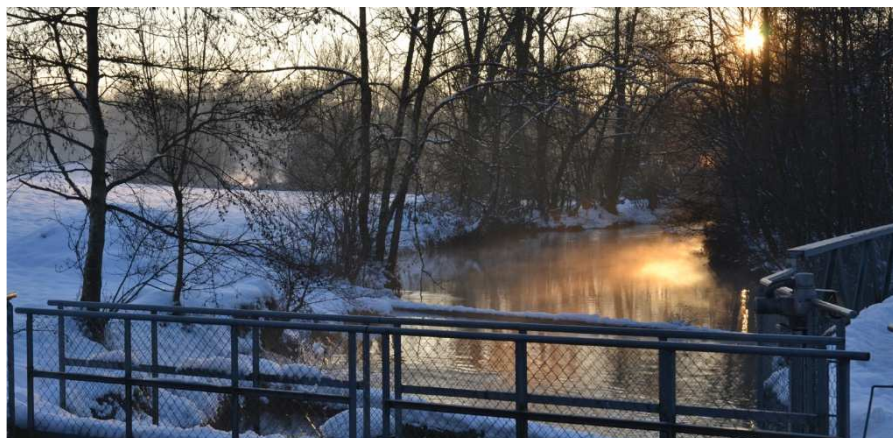


Erfolgreich in Richtung Lebensraum-Mosaik, dank gutem Umgang mit regionaler Vielfalt

Das Smaragdgebiet Oberraargau ist fast in jeder Hinsicht mit Vielfalt gesegnet. Hier treffen so unterschiedliche Dimensionen wie Siedlung, naturnahe Lebensräume, Produktion, Verkehr, Kulturerbe usw. samt ihren engagierten Akteuren aufeinander. Dass Mensch, Fauna und Flora hier weitgehend friedlich zusammenleben, hat mit einer langfristigen Kultur zu Gunsten des Gemeinwohls zu tun. Bewusst werden kann einem das speziell, wenn jemand von aussen «von oben herab» daherkommt und den hier üblichen Dialog und Ausgleich (noch) nicht sucht. Doch allgemein wird hier im intensiv genutzten Mittelland und im Bereich der kulturell geprägten Landschaft die Zukunft gemeinsam gestaltet. Lesen Sie nachfolgend wie das geht.



Natur, Kultur, Technik usw. sind im Smaragdgebiet eng verzahnt. Bild © Werner Stirnimann

Dabei gilt es immer wieder im übertragenen Sinn Brücken zu schlagen. Dies gelingt mit Dialog bzw. mit Begegnungen bzw. wertschätzenden Interaktionen, die Beziehungen entstehen und wachsen lassen. Die grosse Herausforderung sind dabei die knappen Ressourcen der landschaftsrelevanten Akteure, die einer grossen Vielfalt und damit Komplexität im Smaragdgebiet Oberraargau gegenüberstehen. Im Gegensatz zu anderen Regionen mit derart grossen Natur- und Kulturwerten wird das Gefüge im Smaragdgebiet nicht von einem Parkmanagement, einer deckungsgleichen regionalen Organisation, o.ä. sichergestellt. Obwohl die Suche nach besseren strukturellen Bedingungen weitergeht, entwickelt sich sehr vieles positiv. Einerseits, weil immer wieder Arbeitsgespräche und bewusster Austausch – speziell im Rahmen von Projekten – stattfinden, andererseits weil es zu wertvollen Klärungen kommt, wenn irgendjemand einen «Gartenzaun» überschritten hat oder man sich unabsichtlich auf die Füsse tritt. Letzteres gilt es natürlich zu minimieren und auch die formalen Instrumente wie Baubewilligungen, Richtplanungen usw. tragen dazu bei.



Liebe Mitglieder des Vereins
Smaragdgebiet Oberraargau

Mit schnellen Schritten geht das alte Jahr seinem Höhepunkt entgegen und wird sich sehr bald verabschieden. Das Jahr 2025 hat viel gebracht in unsere Welt und düstere Schatten fielen auch zu uns. Wir dürfen uns aber noch sicher fühlen und dankbar sein, unser Leben in Freiheit zu gestalten. Wir durften sicher alle ein ereignisreiches Jahr mit vielen Erfolgen erleben. Und an dunklen Tagen gibt es immer wieder einen Sonnenstrahl, der uns aufmuntert, nicht stehen zu bleiben, sondern weiter zu machen.

Herzlichen Dank euch allen für eure Mitgliedschaft, eure Unterstützung und eure wertvolle Arbeit für das Smaragdgebiet. Wir durften wiederum ein erfreuliches Jahr erleben, mit unseren kleinen Freunden aus unserer einzigartigen Fauna. Das gelingt nur mit viel Herzblut und mit dem Ziel, unsere Natur samt dem Lebensraum für die Lebewesen zu erhalten und aufzuwerten.

Wir wünschen euch einen guten Rutsch ins neue Jahr und beste Gesundheit und viel Erfolg.

Das Co-Präsidium Elsbeth Steiner
und Beat Siegrist

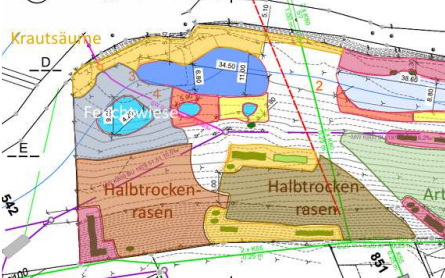
Imposanter Trittstein im Önzal, die Biblismatte

Kürzlich wurde uns von der ARGE Oenzal der Schlussbericht des Ökologischen Aufwertungsprojekt Biblismatte in Niederönz zugestellt. Es entstand auf dem Land von Thomas Horisberger und das Grossprojekt wurde von Anne Klauser und Thomas Hertach geleitet. Bereits bei der Finanzsuche hatte der Verein Smaragdgebiet 2021 auf die grossen Synergien mit eigenen Förderprojekt von Arten und Lebensräumen hingewiesen. Und tatsächlich, neben gefährdeten Pflanzenarten hat beispielsweise bereits die Ringelnatter die inzwischen realisierte Aufwertung besiedelt. Gewisse Teile des Projekts Biblismatte sind auch Teil des Smaragd-Förderprojekts 2020-2026.

Aufwertung Biblismatte, Niederönz

Pflegeplan

- Wiesen, Ruderalflächen
- 2-schurig (Fettwiese), 15.6./1.9.
 - 2-/1-schurig (Trockenrasen), gerades Jahr 15.4./1.9., ungerades Jahr 15.7.
 - 1-/2-schurig (Trockenrasen), gerades Jahr 15.7., ungerades Jahr 15.4./1.9.
 - 2-schurig (Feuchtwiese), 15.4./1.9.
 - 1-schurig (Ruderalflächen), 1.9.
- Krautsäume
- 2-/1-schurig, gerades Jahr: ungerades Jahr 15.7.
 - 1-/2-schurig, gerades Jahr: ungerades Jahr 15.4./1.9.
 - alle 2 Jahre, gerades Jahr 1
 - alle 2 Jahre, ungerades Jahr



Dank dem Einverständnis des Landbesitzers und seiner Bereitschaft, für aufwändige Pflegearbeiten Hand zu bieten, liess sich auf der Biblismatte ein hochwertiges Lebensraummosaik realisieren. Abb. © Zoocanta / B + S AG



Die Biblismatte, nun mit u.a. fast 1000 m² Gewässerfläche, befindet sich am Ortsrand von Niederönz. Bild © Thomas Hertach, Zoocanta

Zusammen mit einem ähnlich imposanten Aufwertungsprojekt weiter unten im Önzal (Freihof, Projektleitung Manfred Steffen) ist der hochwertige Lebensraum der Biblismatte Teil der «Perlenkette Önzal». Diese verbindet den Burgäschisee, die genannten Aufwertungen, das Naturschutzgebiet Önz, ein regionales Flachmoor und weitere «Perlen» mit den ökologischen Aufwertungen im Aareraum (weitere Details dazu sind auf der Internetseite des unterstützenden BKW Ökofonds nachzulesen). Die Aare wiederum verbindet das Önzal indirekt mit dem Rot- und Pfaffnerntal mit der Teichperlenkette des Vereins Karpfen pur Natur.

Standort Buechholz: Neue Feuchtwald-Infotafel

2025 konnte das Feuchtwald-Projekt «Buechholz» in der Nähe des ehemaligen Bahnhofs Bützberg abgeschlossen werden. Im November wurde vor Ort nun noch eine Informationstafel montiert (siehe unten). Sie verrät, wo Ende Januar 2025 Spundwände in die weiche Erde gedrückt wurden (siehe Newsletter 2025/1), die infolge Erdüberdeckung nicht mehr zu sehen sind. Dank ihnen und einem kleinen Stauwehr wird im entstandenen Feuchtlebensjahr nächsten Frühling wieder reiches Leben einkehren.

Seltene Waldgesellschaften und heimliche Tiere

SMARAGDGEbiet
Oberrheingebiet

Feuchte Wälder sind in der Schweiz sehr selten geworden. Sie fallen durch die Artenzusammensetzung des Baumbestands auf: Schwarzerlen, Weiden, Eschen und Birken prägen das Erscheinungsbild. Diese seltenen Waldgesellschaften bieten einer Vielzahl von spezialisierten Arten wie zum Beispiel Moosen, Pilzen und Amphibien, wertvollen Lebensraum.

Vor Ihnen liegt die Alt- und Totholzinsel «Buechholz». Die hier vorkommende Waldgesellschaft ist der stark bedrohte «Seggen-Schwarzerlenbruchwald».

Waldweiser für den Fadenmolch

Der Fadenmolch ist der kleinste Molch der Schweiz und führt ein ziemlich heimatliches Leben. Er hält sich nämlich vor allem am Gewässerrand und da im dichten Pflanzenbewuchs auf. Er mag gerne flache Stille im Wald, welche im Sommer nicht zu früh austrocknen. Geeignet sind insbesondere auch Moor- und Stauwasser wie sie hier im «Buechholz» geschaffen und aufgewertet wurden.

Vielstellige Lebensräume im Smaragdgebiet

Grundbesitzer, Forster, Forstbetriebe, Kantone, Spezialisten und Spezialistinnen arbeiten zusammen, um seltene Lebensräume aufzuwerten und zu erhalten. So auch hier in Bützberg, wo der Gebietswasserhaushalt verbessert und ein neues Amphibiengewässer geschaffen werden konnte. Dadurch profitieren nicht nur Frosch und Co., sondern die ganze Waldgesellschaft.

Unterstützt durch:



Planung und Ausführung:



Totes Holz voller Leben
Im «Buechholz» sind heute alte Eichen, Stieleiche und alte Buchen zu sehen. Diese alten Bäume sind ein wichtiger Lebensraum für viele seltene Arten wie zum Beispiel Fledermäuse, Insekten und Pilze.



Seltene Sackler
Ein ganzes Netzwerk aus kleinen Gewässern, die sich im Wald bilden, sind ein wichtiger Lebensraum für viele seltene Arten wie zum Beispiel Fledermäuse, Insekten und Pilze.



Alte Wälder für mehr Vielfalt
Mithilfe von Holzspundwänden wurde hier der Wasserhaushalt im Gebiet so aufgewertet, dass sich heute ein Stauwehr bilden konnte, das einen wichtigen Lebensraum für viele seltene Arten wie zum Beispiel Fledermäuse, Insekten und Pilze.

Infos zum Smaragdgebiet und zu weiteren Arten:
www.smaragdoberaargau.ch



Impressum

Texte dieser Ausgabe, falls nichts anderes erwähnt: Werner Stirnimann, Layout: Beat Siegrist

Überblick der Inhalte:

- S. 1 Editorial Co-Präsidium, Leitartikel
- S. 2 Siehe nebenan und nachfolgend
- S. 3 Kreuzkröte und Gelbbauchunke im Raum Untersteckholz, Interview mit Christoph Salm u. Ruedy Minder
- S. 4 Kurznachrichten zur Wasserstrategie, Ringelnatter-Aufwertung und Monitoring Dunkler Moorbläuling

Erste Terminangaben 2026:

- 4.3.2026**, 17 Uhr: Einweihung Aussichtsplattform samt Infotafeln bei der Biblismatte (siehe links). Weitere Informationen folgen voraussichtlich auf den Internetseiten niederoenz.ch und auf smaragdoberaargau.ch
- 25.3.2026**, Vorabend und Abend: Mitgliederversammlung Verein Smaragdgebiet
- 3.10.2026** (voraussichtlich), Rottaler Erntefest, siehe erntefest.ch

Überwältigende Fledermausvielfalt dank Biberrevier Herzogenbuchsee

Laut Aaron Jaggi von Naturschutz Jaggi hat eine Studie von Minnig et al. im Biberrevier im östlichen Unterwald von Herzogenbuchsee, Bereich Bahn 2000, 17 (!) Fledermausarten nachgewiesen. Das sind deutlich mehr als ausserhalb des vom Biber besiedelten Gebiets. Besonders häufig jagte die Wasserfledermaus (135 Nachweise), die Mückenfledermaus (138) und die Zwergfledermaus (sogar 616 Nachweise). Die Fledermausaktivität stieg damit mit der Besiedelung durch den Biber nicht nur um das 1,6-fache (Erfahrungswert) sondern war sogar dreimal höher.

Hier der Link auf die allgemeine Studie von Valentin Moser, WSL:

www.in-fofauna.ch/de/node/3178#gsc.tab=0

Kreuzkröte und Gelbbauchunke im Raum Untersteckholz

Ein seit einigen Jahren trocken liegender Flachweiher wurde 2025 durch den Grundeigentümer mit der Unterstützung des Smaragd-Förderprojekts 2020-2026 wiederhergestellt. Der von Rohrglanzgras praktisch vollständig durchwurzelte Bereich des Weiherbodens wurde zusammen mit weiterem organischem Material abgeschoben. Da manche Bereiche des ansonsten tonig-schluffigen Untergrundes mit Sand und Steinen durchsetzt waren, wurde etwas Ton zugeführt und eingebaut. Die erfolgten Wasserstandsmessungen, ein Pumpversuch und die Erfahrungen in den kommenden Jahren werden zeigen, ob zusätzliche Massnahmen für eine ausreichende Wasserführung des Flachweihers nötig sind oder nicht.

Der Flachweiher weist für Gelbbauchunke und Kreuzkröte ein grosses Potenzial auf. Vor vielen Jahren waren an genau dieser Stelle schon Gelbbauchunken nachgewiesen worden, und ganz aktuell liegen auch Nachweise dieser Art aus dem nahe gelegenen Versuchsweiher vor. Dieser Versuchsweiher war, ebenfalls im Rahmen des Smaragd-Förderprojekts 2020-2026 im Bereich des ehemaligen Bahntrasses angelegt worden. Die Kreuzkröte hatte sich im Versuchsweiher nicht eingestellt, jedoch konnte die Gelbbauchunke nachgewiesen werden, was der Wiederherstellung des benachbarten, trocken liegenden Flachweihers Vorschub gewährte. Der Versuchsweiher, der so wieso in nicht als bleibende Massnahme vorgesehen war, wurde im vergangenen Oktober bei warmen Temperaturen wieder zurück gebaut.

Was beim Rückbau alles krechtete und fleuchte – zum Beispiel kam unter Folie und Flies eine Blindschleiche zum Vorschein – überstieg die Erwartungen deutlich.

Der Fall machte für einmal auf ungewöhnliche Art bewusst, welche imposante Vielfalt, auch an Land lebender Tiere, alleine schon ein kleiner (Feucht-)Lebensraum-Mosaikstein ins Smaragdgebiet mit sich bringt.

Und wenn wir uns nun vorstellen, dass Landwirte, Burgergemeinden, Spezialisten, Vogelschützer, Fischer, Werkhöfe, Unternehmer usw. während Jahrzehnten zusätzliche Lebensraumelemente schaffen, stellt das für Biodiversität und Allgemeinheit ein gewaltiger Wert dar.



Der widerhergestellte Flachweiher mit Potential für Gelbbauchunke und Kreuzkröte. Bild © Beatrice Lüscher

Eindrücke vom Smaragd-Standauftritt, Interview mit Vorstandsmitgliedern Ch. Salm und R. Minder



Christoph Salm (links) und Ruedy Minder (rechts) am Smaragd-Stand im Rahmen des Rottaler Erntefests © Anita Salm

Ruedy Minder (RM) und Christoph Salm (CS), ihr habt am Rottaler Erntefest vom 18. Oktober 2025 für den Verein Smaragdgebiet Oberaargau einen Informationsstand betrieben. Wie kam es dazu?

RM: Es ist eine langjährige Tradition, dass der Verein Smaragdgebiet Oberaargau am Rottaler Erntefest einen Infostand hat. Dies mit dem Ziel,

neuen Leuten das Smaragdgebiet bekannt zu machen, sie für die verschiedenen Projekte zu sensibilisieren und im Idealfall als Mitglieder für den Verein zu gewinnen.

Ihr habt die blau-grüne Biodiversität in den Mittelpunkt gerückt. Wieso gerade dieses Thema?

CS: Mit unserem Stand am Erntefest vertreten wir www.smaragdoberaargau.ch, das grösste Smaragdgebiet der Schweiz. Wir wollen auf das internationale Artenförderungsprojekt aufmerksam machen und bei dieser Gelegenheit jeweils ein spezifisches Thema hervorheben. Dieses Jahr war dies die blau-grüne Biodiversität. Eine kürzlich erschienene Broschüre von eawag (Wasserforschungsinstitut der ETH) und WSL (Eidg. Forschungsanstalt Wald, Schnee und Landschaft) diente uns als Grundlage. Darin wird das Neben- und Miteinander von terrestrischen (grünen) und aquatischen (blauen) Biodiversitätsräumen besprochen. Die Biodiversität ist bekanntlich auch in der Schweiz in besorgniserregendem Zustand. Gerade die Arten in den Übergangsbereichen zwischen Wasser und Land sind gemäss Studien der Forschungsinitiative Blue-Green Biodiversity besonders gefährdet.

Was ist bei uns speziell?

CS: In unserer Gegend gibt es auf relativ engem Raum Wasser-, Land- und Siedlungsgebiete. Denken wir nur an die grösseren Gewässer im Oberaargau: Aare, Langete, Rot, Önz oder an das Kulturerbe Wässermatten. Die Natur braucht genügend sauberes Wasser. Auch die Landwirtschaft und selbstverständlich wir Menschen profitieren von günstigen hydrologischen Bedingungen. Der aquatische Raum ist darauf angewiesen, dass wir mit ihm rücksichtsvoll umgehen. Die Trennung von Wasser und Land ist oftmals zu scharf, das Wasser fliesst dadurch zu rasch ab. Die Gewässer brauchen genügend Raum und Zeit, damit das Land einen Teil des Wassers speichern kann. Stichworte

Schwammlandschaft, Schwammstadt. So schützen wir uns auch vor Trockenheit und Hochwasser. Ausserdem müssen wir darauf achten, dass wir das Wasser nicht übermässig mit Schadstoffen der Zivilisation belasten. Im Idealfall liegt eine Synergie vor, der blaue Lebensraum nützt dem grünen und umgekehrt.

Seid ihr damit bei den Besucherinnen und Besucher auf positive Resonanz gestossen?

RM: In den neun Jahren am Infostand habe ich festgestellt, dass ein grosser Teil der Besucher regelmässig ans Rottaler Erntefest kommt. Das heisst, man trifft alte Bekannte, welche sich bereits in den letzten Jahren informierten. Mit diesen kann man sich nun über aktuelle Projekte austauschen. Da Christoph sehr viele Leute aus der Region kennt, bleiben etliche erst mal stehen, um ihn zu begrüßen und interessieren sich dann, was er hier vertritt.

Was wäre das Beste, das ihr mit eurem Einsatz am Erntefest erreichen könnt?

CS: Wir freuen uns, dass wir am Erntefest ein vielfältiges Publikum ansprechen und für das Naturförderprogramm Smaragd sensibilisieren konnten. Wenn wir dabei ein Thema etwas hervorheben, motiviert uns dies zu entsprechender Recherche. Wenn es uns gelingt, die Besuchenden auf das eine oder andere Thema respektive Projekt aufmerksam zu machen, haben wir unser Ziel erreicht.

RM: Das Schönste für mich wäre, wenn die Geschäftsstelle Mühe hätte, die vielen neuen Vereinsmitglieder zu registrieren.

Geht euch in Bezug auf diesen Tag vielleicht sonst noch etwas speziell durch den Kopf?

CS: Wir genossen ein gut besuchtes Erntefest bei wunderbarem Herbstwetter. Eine besondere Einlage war der kleine Festakt in der Orangerie. Das IZTB (Internationales Zentrum

der Traditionellen Bewässerung) begrüßte geladene Gäste. Einige von ihnen sind recht weit hergereist. Neben kurzen Ansprachen gab's regen Gedankenaustausch und einen feinen Apéro mit regionalen Spezialitäten. Musikalisch bereicherte die Sopranistin Emma Stirnimann den Anlass.

RM: Die Stimmung am Erntefest ist jeweils sehr gut und es ist schön, ein Teil davon zu sein.

Und wie fühlt ihr euch im Vorstand des Vereins Smaragdgebiet ganz allgemein?

CS: Obwohl ich als praktizierender Tierarzt während 30 Jahren viel im Oberrhein unterwegs war, eröffnete mir die Mitarbeit im Smaragdverein Einblicke, die für mich überraschend sind. Es ist erstaunlich, was in unserem Smaragdgebiet zur Förderung der Natur unternommen wird. Dies ist nur dank Unterstützung der öffentlichen Hand, privater Sponsoren, der Mitarbeit von LandwirtInnen und vielen IdealistInnen möglich.

RM: Mir eröffnete die Mitarbeit im Vorstand Einblicke in Themen, von welchen ich vorher kaum etwas wusste. Ich finde es spannend, als Laie diese Informationen zu erhalten.

Möchtet ihr den LeserInnen des Smaragd-Newsletters sonst noch etwas mit auf den Weg geben?

CS und RM: Es freut uns, dass Sie unseren Newsletter aufmerksam lesen. Besucht doch bitte auch unsere interessante Website, dort finden Sie neben der Agenda auch vertiefte Informationen zu laufenden Projekten. Auch die Teilnahme an unserer Mitgliederversammlung im Frühling möchten wir Ihnen empfehlen.

Einige Links zum Weiterlesen:

www.wsl.ch/de/news/blau-gruene-biodiversitaet-erkennen-erhalten-foerdern
www.smaragdoberaargau.ch
www.lebendigesrottal.ch
www.erntefest.ch
www.iztb.ch

Mitwirkung Wasserstrategie zeigte Spannungsfeld zw. Natur und Kultur

Im Frühling 2025 machte der Verein Smaragdgebiet an der Mitwirkung zur neuen Berner Wasserstrategie mit. Das vorgelegte Werk legte den Fokus sehr stark auf Gewässerrevitalisierungen, was grundsätzlich ganz im Sinn des Vereins Smaragdgebiet ist. Doch war mit diesem Fokus ausser Sicht geraten, dass im untersten Teil des Kantons Bern (Unteres Emmental und Oberrhein) vor Jahrhunderten auch grosse Bäche an die Hänge verlegt worden und in der Folge neue Feuchtlebensräume entstanden waren. Bei der Mitwirkung wurde darauf hingewiesen, dass solche kulturlandschaftlichen Aspekte zwecks Gesamtbetrachtung einbezogen werden müssen.

Aufwertungen für die Ringelnatter nördlich von Langenthal folgen bald

Der Verein Smaragdgebiet konnte 2025 zusammen mit Reptilienspezialistin Christine Wisler (Karch) ein Projekt zur Ringelnatter-Förderung nördlich von Langenthal initiieren und voraussichtlich im Februar 2026 folgen die Umsetzungsmassnahmen. Gerne berichten wir wieder darüber.

«Good news» bezüglich Dunklem Moorbläuling

Nach 2003, dem letzten Nachweis bei Bleienbach, galt die Schmetterlingsart Dunkler Moorbläuling in der Region verschollen und auf Fördermassnahmen wurde während dem ersten Smaragd-Projekt (2009-2014) deshalb noch verzichtet. Stand 2025 bestehen jedoch fünf, teils sehr beachtliche Vorkommen des Dunklen Moorbläulings im Smaragdgebiet Oberrhein. Wie das kommt und wie das mit Smaragd-Fördermassnahmen zu tun hat, lesen Sie in unserem nächsten Smaragd-Newsletter.